

HANDATLAS  
DER CYSTOSKOPIE UND  
URETHROCYSTOSKOPIE

VON

O. KNEISE† UND M. STOLZE

Vierte Auflage



VEB GEORG THIEME • LEIPZIG

# HANDATLAS DER CYSTOSKOPIE UND URETHROCYSTOSKOPIE

von

DR. MED. O. KNEISE † UND DR. MED. M. STOLZE

a. o. Professor für Urologie  
an der

Martin-Luther-Universität Halle

Dozent für Urologie  
an der

Martin-Luther-Universität Halle

4., umgearbeitete und vermehrte Auflage

Mit 127 farbigen Abbildungen auf 24 Tafeln  
und 3 Abbildungen im Text

19  55

VEB GEORG THIEME · LEIPZIG

**Alle Rechte vorbehalten**

**Copyright 1955 by VEB Georg Thieme, Leipzig**

**Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 211/G.-N. 490 55/54**

**des Amtes für Literatur und Verlagswesen der Deutschen Demokratischen Republik**

**Auftragsnummer des Verlages 55**

**Printed in Germany**

**Satz und Druck: VEB Druckerei der Werktätigen, Halle (Saale)**

17 G  
K45

DEM GEDÄCHTNIS  
ERNST BUMMS  
UND  
FRITZ VON BRAMANNS  
GEWIDMET

17 G  
K45

17 G  
K45

17 G  
K45

17 G  
K45

## Vorwort zur vierten Auflage

Kaum ein Jahr ist vergangen seit Erscheinen der so lange in der Fachwelt erwarteten dritten Auflage des „Handatlas der Cystoskopie“, als sich nach dem restlosen Vergriffensein derselben eine Neuauflage als notwendig erwiesen hat, ein Zeichen für die große Nachfrage nach einem derartigen Werk. So blieb nur wenig Zeit zu wesentlichen Änderungen, die aber in Jahresfrist auch kaum zu erwarten sind bis auf einige textliche Verbesserungen und Ergänzungen. Nur vier neue Abbildungen schienen mir wünschenswert, davon noch zwei aus Kneises Hand. Die zahlreichen Besprechungen der dritten Auflage im In- und Ausland zeigen uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Wie bedauernswert nur immer wieder, daß der verstorbene Altmeister die wohlwollende Beurteilung seines Lieblingswerkes nicht mehr erlebt hat! So bedeutet es für mich um so mehr Verpflichtung, das Werk im Interesse der urologischen Fachwelt weiter zu führen. So waren für mich besonders negative Kritiken von Wichtigkeit, so z. B. der Wunsch nach noch besserer Farbwiedergabe der Abbildungen. Jeder Kenner von Atlanten im Vierfarbendruck weiß aber, wie schwierig das ist. Gruppen von Bildern gleicher oder ähnlicher Farbnuancen werden beim Druck zusammen erfaßt, wobei geringfügige Abweichungen vom Original vorkommen können. Nur intensive Zusammenarbeit mit den Druckmeistern ermöglichen, das Bestmögliche aus den Druckmaschinen herauszuholen — aber wie Kneise schon einmal in der ersten Auflage sagte, die wenigsten ahnen die Arbeit, die in diesen Blättern steckt! So wurde auch bei dieser Auflage wieder erstrebt, die Farbenkraft der Aquarelle drucktechnisch so gut wie möglich zu gestalten. Ferner bemängelt eine englische Kritik die geringe Zahl der cysto-urethroskopischen Abbildungen. Hier möchte ich bemerken, daß dies in der Absicht der Autoren lag. Einmal besitzen wir in Staehlers „Operative Cystoskopie“ ein ausgezeichnetes Werk mit zahlreichen guten Abbildungen, die sich besonders mit der Technik der Elektrosektion befassen, zum zweiten war uns das bevorstehende Erscheinen des „Atlas der Harnabflußhindernisse der hinteren Harnröhre und des Blasenhalses“<sup>1</sup> von K. Tzschirntsch bekannt. In diesem ausgezeichneten Werk kann der Interessent alles ersehen, was in das Gebiet der Cysto-Urethroskopie gehört, sowohl was die normale und pathologische Anatomie des Blasenhalses als auch die Resektionstechnik betrifft. Beide Atlanten ergänzen sich demnach so, daß kein Bedürfnis nach einem wesentlichen Ausbau des cysto-urethroskopischen Teiles unseres Atlanten besteht. Nur noch eine Bemerkung: Es wurde von einer Seite der Wunsch geäußert, das Richtungsknöpfchen des Cystoskops in die Abbildungen einzuzeichnen. Ich glaube, daß sich diese Notwendigkeit erübrigt, da alle Bilder im

<sup>1</sup>) Erschienen im Verlag Stafleu-Leiden (Holl.) 1953

Gegensatz zu einem großen Teil der Abbildungen in der ersten und zweiten Auflage in aufrechter Ansicht gemalt sind, so wie man es bei unseren modernen Cystoskopen sieht, daß also der untere Rand der Abbildung immer in der Blase „unten“ ist.

So mag denn die 4. Auflage wieder mit dem Wunsche in die Welt hinausgehen, daß sie jung und alt zu Nutz und Frommen dient, daß aber besonders die einleitenden und mahnenden Worte Kneises jedem Cystoskopierenden, gleich ob Urologe, Chirurg und Gynäkologe oder Internist, immer wieder ans Herz gelegt werden mögen! Wieder sei der Autoren Dank ausgesprochen dem Verlag Georg Thieme und allen Mitarbeitern der Halleschen Druckerei der Werk tätigen, die wieder ihr Bestes zum Gelingen des Atlanten beitrugen.

Martin Stolze

## Vorwort zur dritten Auflage

Als ich 1907 die Arbeit an meinem „Handatlas der Cystoskopie“ abschloß, gab es noch nicht allzu viele Ärzte, die sich mit der neuen endoskopischen Methode befaßten, sie fanden nur wenige Lehrbücher derselben und noch keine Sammlung farbiger Bilder vor, die es dem Anfänger ermöglicht hätte, sich in diese neue Welt hineinzuleben. Diesen Mangel hatte schon Nitze bitter empfunden, und deshalb entschloß ich mich, das Buch herauszugeben, weil ich nicht nur Arzt, sondern auch Maler war, der das vor dem Blasen-  
spiegel Gesehene fachmännisch festhalten konnte. Das kleine Werk wurde dann auch voller Anerkennung aufgenommen, und nicht nur in Deutschland, sondern besonders auch im Auslande von der gesamten Fachkritik freudig begrüßt. Es war bald vergriffen und sollte wesentlich erweitert neu erscheinen, als der erste Weltkrieg, die Revolution und die Inflation all diese Pläne zunichte machten.

Erst nachdem sich die Welt ein wenig beruhigt hatte, konnte 1926 die zweite Auflage erscheinen, die der Weiterentwicklung unseres Faches entsprechend viele neue Bilder brachte. Auch sie fand im In- und Ausland eine überaus günstige Aufnahme und unter anderem eine Übersetzung ins Spanische. Sie war wiederum bald vergriffen und wurde vielfach begehrt. Aber die Ungunst der Zeit ließ ein Neuerscheinen nicht zu, obwohl die urologische Chirurgie sich stetig aufwärts entwickelt hatte und neben die Cystoskopie die Urethro-Cystoskopie in ihrer großen Bedeutung getreten war.

Unter Rücksichtnahme auf sie und in der Hoffnung auf bessere Zeiten arbeitete ich im stillen weiter und konnte es um so besser, seit mein Neffe, Privatdozent Dr. Stolze, mein Mitarbeiter wurde, der zu meiner Freude ebenfalls ein ausgezeichnete Aquarellist ist. Er hat in den letzten Jahren eine Reihe überaus plastischer und einprägsamer urethro-cystoskopischer Bilder gemalt, während ich selbst einige besonders seltene Blasen-  
krankungen beobachten und aquarellieren konnte.

Und so glaube ich, jetzt so weit zu sein, daß ich das Buch in einer dritten Auflage hinausgehen lassen kann, die in gemeinsamer Arbeit mit meinem Neffen nicht nur meinen, sondern auch seinen Namen tragen soll. Ich will hoffen, daß es durch die bedeutende Erweiterung, die es erfahren hat, der jungen Generation, hie und da aber hoffentlich auch dem erfahrenen Urologen von Nutzen sein möge! Dann war die Arbeit, die zahlreiche neue Bilder erforderte, nicht umsonst.

Halle (Saale), Februar 1952

O. Kneise

## Vorwort zur zweiten Auflage

Fast zwei Jahrzehnte sind verflossen, seit die erste Auflage dieses Buches erschien. Es wurde damals voller Anerkennung aufgenommen und nicht nur in Deutschland, sondern besonders auch im Ausland von der gesamten Fachkritik freudig begrüßt, so daß seitens hervorragender chirurgischer Urologen Unterhandlungen gepflogen wurden, es ins Französische, Englische und Russische zu übersetzen. Der Weltkrieg machte dem allen ein Ende, und auch in Deutschland konnte ich, da ich selbst im Felde stand, keine neue Auflage herausbringen, obgleich das Buch vergriffen war und verlangt wurde.

Dann kamen das unselige Kriegsende und die Revolution, es kam die Inflation und damit die Unmöglichkeit, derartig teure Bücher aufzulegen. Langsam nur besserten sich die Verhältnisse, und endlich jetzt glauben wir so weit zu sein, daß wir es wagen können, das Buch umgearbeitet, bedeutend vergrößert und hoffentlich verbessert, wiederum in die Welt hinausgehen zu lassen.

Inzwischen hat sich mancherlei geändert: Ich selbst bin vom cystoskopierenden und endovesikal operierenden Gynäkologen ganz zum chirurgischen Urologen umgeschwenkt und habe die Freude, dies Fach an der Universität Halle-Wittenberg vertreten zu dürfen. Das Interesse an unserem schönen Gebiete war in mir so mächtig geworden, die Cystoskopie, der Harnleiterkatheterismus, die Probleme der funktionellen Nierendiagnostik, die Fragen der endovesikal, endoureteralen, endopelvinen Therapie, ihr Streit um den Vorrang- oder Nichtvorrang gegenüber der rein chirurgischen Behandlung, die operative Blasen-, Harnleiter- und Nieren-Technik hatten mich so gefesselt, daß ich zwangsläufig chirurgischer Urolog werden mußte.

Es ist mir da ähnlich ergangen wie dem leider viel zu früh verstorbenen Hans Kehr mit der Gallenstein-Chirurgie, mit dessen Schicksal das meine auch sonst manche Ähnlichkeit aufweist: Ablehnung meiner Arbeit seitens so mancher Kollegen „von der Zukunft“, restlose Anerkennung, wenn es um die eigene Blase oder Niere ging. Das letztere war mir dann immer ein Trost.

Und noch ein zweites, Wichtigeres hat sich geändert: Die Cystoskopie und all die Untersuchungen, die mit ihr zusammenhängen, sind in den verflossenen 18 Jahren viel mehr Allgemeingut der Medizin geworden, so daß sie heute an keiner Klinik, an keinem Krankenhause von Ruf entbehrt werden können. Noch ist zwar nicht alles so, wie es beim heutigen Stande der Wissenschaft sein sollte, aber ein Fortschritt ist doch unverkennbar.

Merkwürdigerweise geht das allerdings nicht so recht aus der Literatur hervor, denn gute cystoskopische Bilder oder gar Atlanten sind trotz der für ein Menschenleben langen Zeitspanne von 20 Jahren nur ganz wenige erschienen. Allerdings bringen eine

Reihe von Lehrbüchern, so z. B. Nitze<sup>1</sup>, Casper<sup>2</sup>, Stoeckel<sup>3</sup>, Baetzner<sup>4</sup>, Joseph<sup>5</sup>, Israel<sup>6</sup> u. a. im Text eingestreut oder auch gesondert, eine Anzahl guter Bilder, aber an Bildsammlungen, die für unser Gebiet so überaus wichtig sind, sind mir nur noch zwei bekannt geworden: der Kystoskopische Atlas von Wossidlo<sup>7</sup> und die operative Cystoskopie von E. Canny Ryall<sup>8</sup>.

Das Werk von Wossidlo führe ich ganz ausdrücklich an, weil er geglaubt hat, mich in demselben nicht erwähnen zu dürfen. Der Atlas ist zweifellos gut, viele Bilder sind ausgezeichnet, nur haftet ihm der eine Fehler an, den ich eben (im Anschluß an die weiter unten wiedergegebenen Ausführungen Nitzes) vermeiden wissen will, daß der Autor die Bilder nicht selbst angefertigt hat. Ganz unabweislich wird aber, wenn ein Maler die Bilder malt, der nicht selbst Fachmann ist und sein kann, mancherlei Wichtiges fehlen, andererseits Unwesentliches hineinkommen, die Bilder werden häufig schematisch wirken. Aber trotzdem ist Vieles sehr gut, und der Cystoskopiker, besonders der Anfänger, wird aus dem Studium des Werkes reichen Gewinn ziehen.

Sehr interessant ist das prächtig ausgestattete Werk von Ryall, in mancher Beziehung bisher wohl einzig dastehend. Eine große Reihe von Bildern sind geradezu hervorragend und entzücken nicht nur das Auge des operierenden Cystoskopikers, sondern auch das Auge des Künstlers; sie sind z. T. fabelhaft exakt studiert und mit verblüffender Naturtreue wiedergegeben. Aber leider zeigen auch viele Bilder das Gegenteil, sie lassen ein eingehendes Formenstudium vermissen, z. B. fast die sämtlichen Darstellungen der Blasentumoren und ihrer Behandlung. Ich habe den Eindruck, daß der Verfasser verschiedene Maler beschäftigt hat, von denen leider der wenigst künstlerisch Begabte gerade dieses künstlerisch so interessante Kapitel bearbeitet hat. Das ist sehr bedauerlich für das schöne Werk, von dem man wünschen möchte, daß es bei dem großen Umfange nicht nur die operative, sondern die gesamte Cystoskopie berücksichtigte. Es würde dadurch noch wesentlich an Bedeutung gewinnen, ist aber auch in seiner jetzigen Gestalt schon für alle Cystoskopiker, besonders natürlich für die Endovesikaloperateure von allergrößtem Interesse<sup>9</sup>.

Diesen beiden Büchern steht mein nun in neuer Auflage erscheinender Atlas insofern gegenüber, als ich, wie ich das im Vorwort zur ersten Auflage schon darlegte, nicht nur die Cystoskopien ausführte, sondern auch sämtliche Originalaquarelle in der ungefähr vierfachen Größe dieser Reproduktionen vor der Natur malte.

<sup>1</sup> Nitze, M., Lehrbuch der Kystoskopie II. Auflage. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1907.

<sup>2</sup> Casper, L., Handbuch der Cystoskopie V. Auflage. Leipzig, Georg Thieme 1923.

<sup>3</sup> Stoeckel, W., Lehrbuch der gynäkologischen Cystoskopie und Urethroscopie. Berlin, A. Hirschwald. — Atlas der gynäkologischen Cystoskopie. Berlin, W. Hirschwald, 1908.

<sup>4</sup> Baetzner, W., Diagnostik der chirurg. Nierenerkrankungen. Berlin, Julius Springer, 1921.

<sup>5</sup> Joseph, E., Kystoskopische Technik. Berlin, Julius Springer, 1923.

<sup>6</sup> Israel, J. u. W., Chirurgie der Niere und des Harnleiters. Leipzig, Georg Thieme, 1925.

<sup>7</sup> Wossidlo, E., Kystoskopischer Atlas. Leipzig, W. Engelmann, III. Auflage, 1924.

<sup>8</sup> Ryall, E., Canny, London. Henry Kimton, 1925.

<sup>9</sup> Das Buch von Marion, Heitz-Boyer und Cermain: *Traité pratique de Cystoskopie*, Masson et Cie., Paris 1914, kam mir leider erst während der Drucklegung meines Atlas zu Gesicht, so daß ich es nicht mehr verwerten konnte.

Ich hoffe, daß ich in den neuen 38 Blättern die Leuchtkraft der cystoskopischen Bilder noch besser herausgebracht habe als früher, denn meine Erfahrung im Blasen- spiegeln ist natürlich in den zwei Jahrzehnten wesentlich gewachsen, und ich hoffe, daß auch meine Aquarelltechnik besser geworden ist. Ob ich die Schwierigkeiten mancher Phänomene, z. B. der Ureterocele malerisch bewältigt habe, muß der Leser selbst beurteilen.

Die früheren 64 Bilder habe ich belassen; sie waren sämtlich noch mit der alten, umgekehrten Optik geschen und dementsprechend gemalt. Ich habe trotzdem geglaubt, sie nicht ändern zu sollen, da es bei sehr vielen ganz gleichgültig ist und nur darauf an- kommt, was sie zeigen sollen, nicht aber von wo aus geschen sie es zeigen. Für manche Bilder aber ist es doch von wesentlicher Bedeutung, und deshalb habe ich bei den Erläute- rungen zu jedem Blatt angegeben, ob es „umgekehrt“ oder „bildaufrecht“ geschen ist; will der Leser dann die umgekehrten Bilder aufrecht besichtigen, so braucht er nichts weiter zu machen, als einen kleinen Taschenspiegel senkrecht an die obere Bildkante zu halten und sich das Bild im Spiegel zu betrachten: Es ist hier bildaufrecht. Dieser kleine Kunstgriff ist jedoch nur für den Anfänger nötig, auch er wird dann schnell lernen, sich in die Bilder hincinzudenken.

Den Verlag der neuen Auflage hat auf meinen dringenden Wunsch die Firma Georg Thieme, Leipzig, freundlichst übernommen, der ich dafür ebenso zu Danke verpflichtet bin wie dafür, daß sie allen meinen Wünschen weitherzig Rechnung getragen hat. Schon der uns allen viel zu früh entrissene Gründer der Verlagsanstalt, Herr Dr. Georg Thieme, war aus der Erkenntnis heraus, wie schwer ein solcher Vierfarbendruck-Atlas herzustellen sei, mir nach jeder Richtung hin entgegengekommen; besonders aber hat dann nach seinem Tode Herr Bruno Hauff alle meine Wünsche erfüllt, so vor allem den, daß der sehr schwierige Druck der Bilder wieder hier in Halle bei der Verlagsanstalt Gebauer-Schwetschke durchgeführt werden konnte, die schon die erste Auflage besorgt hat, und bei der ich selbst die Drucklegung eingehend einleiten kann.

Ich will wünschen, daß dieses Entgegenkommen des Verlages dem Werke so nützt, wie ich hoffe und daß das Buch auch in der neuen Auflage seinen Weg macht wie vor zwanzig Jahren.

Halle (Saale), September 1926

Otto Kneise

## Vorwort zur ersten Auflage

Es sind gerade drei Jahrzehnte in die Lande gegangen, seit Max Nitze im Oktober 1877 dem Kgl. Sächs. Landes-Medizinal-Kollegium sein erstes Cystoskop vorlegen und demonstrieren konnte. Die Erfolge, die in dieser kurzen Spanne Zeit durch die geniale Untersuchungsmethode gezeitigt sind, übertreffen selbst die kühnsten Hoffnungen, die der uns so früh entrissene Meister an sie dereinst knüpfte: die endovesikalen Operationsmethoden, die endoureterale und pelveorenale Therapie krönen das Werk.

Allenthalben wird an dem Weiterausbau der endoskopischen Diagnostik und der endovesikalen Operationstechnik gearbeitet, und auf Hochschulen und in Privatkursen wird mit Eifer und Erfolg die Cystoskopie gelehrt. Eine große Literatur ist bereits zusammengetragen, und wir besitzen ausgezeichnete Lehrbücher unseres Faches.

Nur eins fehlt: das ist eine Sammlung guter, den natürlichen Verhältnissen auch in ihrer Licht- und Farbenwirkung entsprechender Bilder, die der Lehrende sowohl als der Lernende so nötig braucht: das Sehen im Cystoskop ist bekanntlich leicht, die Deutung der Bilder für den Anfänger oft schwer, da muß die Betrachtung wahrheitsgetreuer Abbildungen helfend einsetzen.

Es ist allerdings, wie Nitze<sup>1</sup> schon in dem Vorwort zu seinem Kystophotographischen Atlas 1894 schreibt, überaus schwierig, cystoskopische Bilder durch Zeichnung oder gar farbig wiederzugeben, und demgemäß sind die meisten bisherigen derartigen Publikationen, weit entfernt, das Verständnis cystoskopischer Bilder zu erleichtern, nur zu geeignet, dem Unkundigen eine falsche Auffassung beizubringen.

Diesem Mangel abzuhelfen, habe ich in den hier veröffentlichten Blättern versucht. Ich habe sie vor dem Cystoskop als absolut getreue, realistische Darstellungen des Gesehenen meist in Aquarell, hie und da in Gouache ausgeführt und habe auf das Herausbringen des Individuellen, so der entsprechenden Farbtöne, die durchaus nicht so gleichbleibend sind, als sie immer geschildert werden, der unendlich verschiedenen Helligkeitswerte, der genauesten Zeichnung, z. B. der Gefäße, den größten Wert gelegt. Daß ich zu ihrer endgültigen Fertigstellung eine Unsumme von Studien und Skizzen und als Kontrolle für meine Zeichnungen eine große Zahl endovesikaler Photogramme anfertigen mußte, brauche ich kaum zu erwähnen. Diejenigen, die viel cystoskopieren, werden das, sowie die Fülle der Arbeit, die in diesen wenigen Blättern steckt, zu beurteilen wissen.

Bei ihrer Besichtigung wird mancher darüber erstaunt sein, daß ich als Gynäkologe auch die Prostatahypertrophie in den Bereich meiner Betrachtungen einbeziehe, eine Anzahl Bilder von sonstigen Erkrankungen der männlichen Blase bringe und damit

<sup>1</sup> Nitze, Kystophotographischer Atlas, Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1894.

ein allgemein urologisches und kein rein gynäkologisches Werk biete. Zwei Punkte möchte ich da zu meiner Entschuldigung — wenn es einer solchen überhaupt bedarf — anführen: zunächst einmal ist die Cystoskopie ein so eng begrenztes und in sich abgeschlossenes Gebiet, daß jeder, der sich viel mit ihr beschäftigt, unwillkürlich das Bestreben haben wird, es nun auch ganz zu beherrschen und auch die geringsten Differenzen, die hier zwischen männlicher und weiblicher Harnblase bestehen, und das, was allein beim Mann vorkommt, von Grund aus zu kennen. Weiter aber ist es mir, wie auch anderen mir bekannten viel cystoskopierenden Gynäkologen, öfters so ergangen, daß mir Kollegen auch Männer zur Beurteilung des betreffenden cystoskopischen Befundes zuführten, Untersuchungen, die ich natürlicherweise mit Freuden ausführte. Daß ich mich danach auch für berechtigt hielt, die Bilder, die ich hierbei gesehen und festgehalten, der Öffentlichkeit zu übergeben, wird mir niemand verdenken.

Es würde mir trotzdem unmöglich gewesen sein, meinen Wunsch nach Herausgabe dieses Atlas zur Erfüllung zu bringen, wenn ich nicht das entsprechend große Krankmaterial zur Verfügung gehabt hätte, und wenn ich nicht bei der Ausführung meiner Untersuchungen und der Abfassung des Werkes auch sonst in der liebenswürdigsten Weise unterstützt worden wäre. Mit aufrichtigster Dankbarkeit muß ich da anerkennen, wie mir von allen Seiten mit der größt denkbaren Zuvorkommenheit begegnet ist. So hat mich in erster Linie Herr Geheimrat v. Bramann dadurch zu unendlichem Danke verpflichtet, daß er mir das überaus reichhaltige Material der Kgl. Universitätskliniken zugänglich machte; eine große Reihe der interessantesten Fälle durfte ich hier beobachten, wobei mir die Herren Prof. Wullstein, der mir auch seine Sammlung cystoskopisch außerordentlich wertvoller Blasenbecken zur Verfügung stellte, und Privatdozent Dr. Stieda häufig behilflich waren. Weiter bin ich Herrn Geheimrat Zweifel und seinem ersten Assistenten Herrn Dr. Thies, Herrn Prof. Stoeckel, Herrn Dr. Aldehoff, Dr. Kulisch und Dr. Voß, die mich durch Überlassung urologischer Fälle und sonst in uneigennütziger Weise unterstützt haben, zu größtem Danke verpflichtet.

Endlich gebührt der Verlagsanstalt Gebauer-Schwetschke hierselbst, die ich wegen ihres Bestrebens, ihre Bücher künstlerisch vollendet herauszubringen, gebeten hatte, den Verlag zu übernehmen, in erster Linie ihrem rührigen und einsichtsvollen Leiter, Herrn Verlagsbuchhändler Bousset, mein aufrichtiger Dank. Erforderte die Anfertigung einer solchen Zahl von 3 bzw. 4 Farbendruck-Clichés, die die Firma Löwy, Wien, besorgt hat, große materielle Opfer, so erheischte die sorgfältige Durchführung des Druckes, das Bestreben, die Leuchtkraft der Aquarelle zu erreichen, einen Aufwand von Mühe, den nur wenige ahnen werden.

Meine größte Freude würde es sein, wenn sie alle, die mein Werk zu fördern suchten, nun auch aus demselben ersehen könnten, daß es nicht vergebens war, und wenn ich somit die Überzeugung haben dürfte, den Weiterausbau der genialen Lebensarbeit Nitzes ein klein wenig gefördert zu haben.

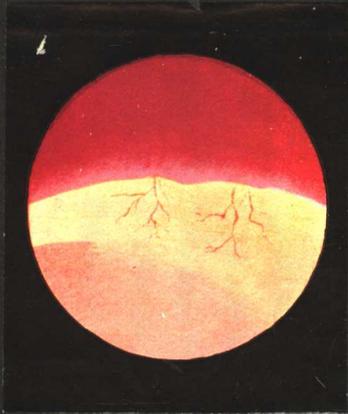
Halle (Saale), im November 1907

Otto Kneise

## Nachwort

Am 4. Januar 1953 ging nach kurzer schwerer Erkrankung Professor Otto Kneise in die Ewigkeit ein, er hat anderthalb Jahre nach der Niederschrift des Vorwortes zu dieser dritten Auflage das Erscheinen seines Lieblingswerkes nicht mehr erleben sollen. Vollendung und Drucklegung des „Atlas der Cystoskopie“ mußte seinem Nachfolger überlassen bleiben. Der Altmeister bezeichnete in seinen unveröffentlichten Lebenserinnerungen sein Leben als „Zwischen Operationssaal und Staffelei“ gelebt — und so mögen die Nachfahren und Leser des Atlanten auch seine ärztliche und künstlerische Liebe verstehen, die er seinem Werke gewidmet hat, in dem aus jedem Wort sein Geist atmet! Dem Mitautor bleibt noch die Pflicht, den Dank des vereinigten Meisters, der der deutschen und ausländischen Urologie so viel bedeutet hat, denjenigen abzustatten, die an seinem Werke mitgearbeitet haben und die trotz der Ungunst der Zeit und mancherlei technischer Schwierigkeiten das Werk in seiner äußeren und inneren Aufmachung auf das Beste gestaltet haben, insbesondere wieder dem Verlag Georg Thieme, Leipzig, und der jetzigen Druckerei der Werkstätten, vorm. Gebauer-Schwetschke, Halle. Möge der Leser in den Blättern und Bildern den Geist der Wahrheit, die Otto Kneise in seinem ärztlichen Handeln und in seinen wissenschaftlichen Arbeiten immer geleitet hat, spüren und den toten Meister im steten Nacheifern ehren!

Martin Stolze



1



2



3



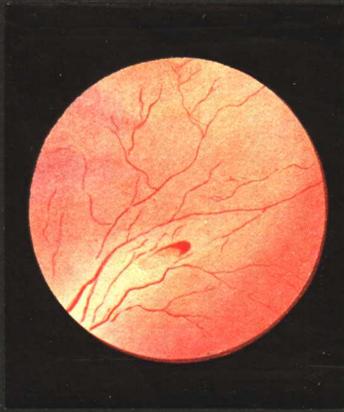
4



5



6



7



8



9



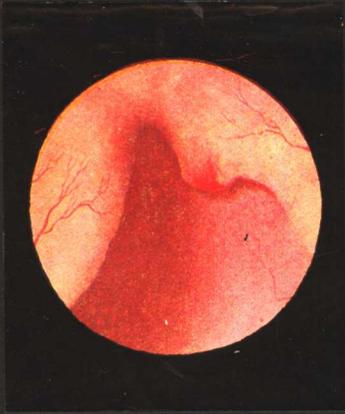
10



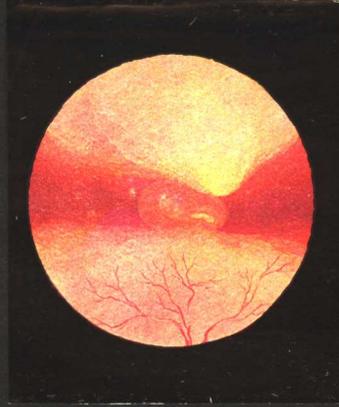
11



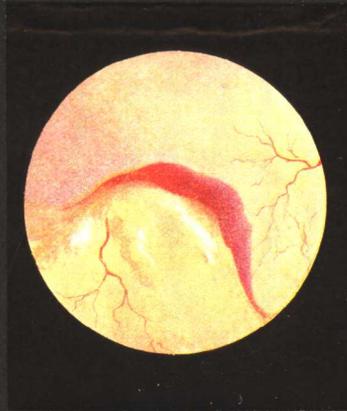
12



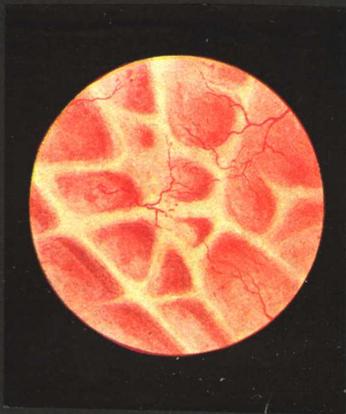
13



14



15



16



17



18



19



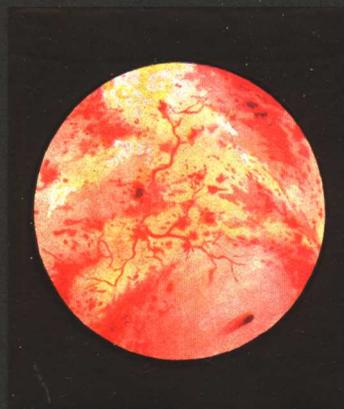
20



21



22



23